



Louis-Wackler-Straße 5 · 73037 Göppingen-Holzheim · Fon: +49 (0) 7161 · 999 10-0

Bitte beachten Sie den
PAPIERABFUHKALENDER
für das Jahr 2026
auf der Rückseite

Generationswechsel eingeläutet

DU: willkommen in der Umwelt setzt bei Führungspositionen auf eine Mischung aus „jungen Wilden“ und Erfahrung.

Auf sechs Positionen wird deutlich, wie **DU:** den Generationswechsel in der Firmengruppe vorantreibt. So übernimmt Betriebsleiter Bernhard Lehle ab Januar 2026 firmenintern eine neu geschaffene Stelle als Kommunal-Berater. Ihm folgt Philipp Brandenburg als stellvertretender Betriebsleiter. Ebenfalls als stellvertretender Betriebsleiter am Standort in Eislingen tätig ist Sebastian Kauderer.

Seit zwei Jahren ist mit Wolfgang Fritsch die Position des Bereichsleiters Betriebe besetzt. Anfang des Jahres erhielt Steffen Maier Prokura und agiert seither als Vertriebsleiter. Sandra Knoblauch ergänzt als Teamleiterin den Führungskreis.



Bei DU: wird darauf geachtet, dass der Mix an Persönlichkeiten stimmt.

Philipp Brandenburg (30), stv. Betriebsleiter



„Ich begeistere mich für moderne Fahrzeugtechnik und Assistenzsysteme. Auch die Chance, KI im Unternehmen zu etablieren, fasziniert mich“, sagt Philipp Brandenburg über seine Aufgabe bei **DU:**.

Dabei hat er seinen Job von der Pike auf im Betrieb gelernt. Mit Fachabitur in der Tasche, lässt er sich 2015 zum Berufskraftfahrer ausbilden. Arbeitet zunächst als Springer und steuert fünf Jahre lang einen rechtsgelenkten Seitenlader, der per Fahrer-gesteuertem „Arm“ Mülltonnen leert. Vor zwei Jahren folgt die Weiterbildung zum Kraftverkehrsmeister. Parallel dazu legt Brandenburg auch die Verkehrsleiter-Prüfung ab.

Seit 2024 ist der Göppinger als eingetragener Verkehrsleiter bei **DU:** zuständig für die 35 Fahrzeuge, 52 gewerbliche Beschäftigte – davon 34 Fahrer. In seiner Funktion als stv. Betriebs- und Verkehrsleiter steuert er die Disposition und überwacht Lenk- und Ruhezeiten ebenso wie die Wartungstermine der Fahrzeuge. Auch prüft er, ob alle Genehmigungen vorliegen und mitgeführt werden.

In seiner Freizeit reist Brandenburg gerne als Bike-Packer in andere Länder, zockt Strategiespiele und spielt Beachvolleyball. Bei **DU:** möchte der 30-Jährige die Digitalisierung vorantreiben. So soll die Personalplanung künftig per Software erfolgen. Auf dem Plan stehen außerdem Sicherheitsunterweisungen, Personalführung und Analysen der Betriebsdaten. Vor kurzem hat er eine EU-Lizenz für internationale Frachten beantragt. Denn für einen Flughafen fährt **DU:** inzwischen auch nach Frankreich.

„Obwohl ich heute hauptsächlich im Büro tätig bin, habe ich meine Leidenschaft fürs Lkw-Fahren nie verloren – wenn's irgendwo brennt, springe ich gerne mal samstags ein“, so Brandenburg. Das halte ihn nah am Geschehen und sorge für einen guten Draht zur Praxis.

Sebastian Kauderer (31), stv. Betriebsleiter



„Meine Leidenschaften sind amerikanisch“, sagt Sebastian Kauderer über seine Hobbys. Der 31-Jährige ist bei der Firma Fetzer Rohstoffe + Recycling (die zur **DU:**-Gruppe gehört) stellvertretender Betriebsleiter. Einerseits besitzt Kauderer einen American Staffordshire Terrier, also einen Hund, der als Kraftpaket viel Bewegung und Beschäftigung braucht. Zum anderen hat er vor etwa zehn Jahren seine Affinität zum American Football entdeckt.

Sein Herz schlägt für die „Pats“, die New England Patriots.

Dass es bei beiden Hobbys nicht nur um Kraft, sondern auch um Köpfchen geht, begeistert den gebürtigen Göppinger. Dass er selbst auch Köpfchen hat, bewies Kauderer schon 2019: Bereits zum Ende des zweiten Lehrjahres als Kaufmann für Büromanagement wurde er auf die Position des stv. Betriebsleiters vorbereitet. Inzwischen sind sechs Jahre vergangen und Kauderer legt aktuell einen Abschluss als Bachelor Professional of Business (früher IHK-Fachwirt) ab. Dafür hat er zwei Jahre lang nebenberuflich studiert.

Sein neues Wissen setzt er im täglichen Doing ein. Er verantwortet neben der Lkw- auch die Personal-Disposition von 50 Mitarbeitenden, darunter elf Fahrer. Fetzer kümmert sich um die Logistik von Papier, Kartonagen, Kunststoff und Folien. Hier übernimmt Kauderer den sogenannten Output. „Ich sorge dafür, dass die Wertstoffe an Händler oder Papierfabriken verkauft und transportiert werden“, verdeutlicht er. Diesen „Stoffstrom“ managt er auch für die Wertstoffe der Schwesterfirmen der **DU:**-Gruppe.

Herausfordernd sind dabei die Preisunterschiede. So schwankt etwa der Papierpreis monatlich um bis zu 30 Prozent. 90 Prozent der Wertstoffe stammen vom verarbeitenden Gewerbe, die übrigen zehn Prozent aus den Haushalten im Landkreis. Der Umgang mit Personal, Preisen und Papier hat für Kauderer aber auch einen besonderen Reiz: „Mir ist im Job nie langweilig, weil jeder Tag anders ist“, sagt er.



Liebe Leser,

es soll Eltern geben, die es mit Glück erfüllt, wenn die Kinder in die Fußstapfen der Generationen vor ihnen treten: Die Eltern musizieren zu Hause, die Kinder lernen Blockflöte. Der Vater liebt Fußball, die Tochter kickt wie Beckham. Die Mutter leitet einen Entsorgungsbetrieb, ... Moment!

Natürlich bin auch ich nicht frei von Gedanken und Wünschen über die berufliche Zukunft meiner Kinder. Zumal ich selbst vor mehr als 35 Jahren ins väterliche Unternehmen zurückgekehrt und bis heute geblieben bin. Doch so ein Generationswechsel ist nicht trivial und will gut vorbereitet sein. Zumal längst nicht alle Kinder gewillt sind, das zu machen, was die Eltern wollen – zumindest habe ich das gehört.

Bei **DU: willkommen in der Umwelt** haben wir deshalb vor drei Jahren das Projekt „Next Generation“ gestartet. In dieser Ausgabe stellen wir die Personen vor, die schon heute oder in absehbarer Zukunft Führungsaufgaben übernehmen werden. Dabei setzen wir auf eine gute Mischung aus erfahrenen Leuten, die den Betrieb teils seit Jahrzehnten kennen, und jüngeren, experimentierfreudigen Köpfen, die vor allem die Digitalisierung und KI-Entwicklung vorantreiben sollen.

Dass es dabei innerbetrieblich möglichst harmonisch zugeht, ist meine Aufgabe. Es braucht Verständnis für die „alten Hasen“, die zum Teil neue Aufgaben übernehmen. Gleichzeitig muss ich eine führende Hand für „die Jungen“ sein, damit sie mit ihrem gewollten Elan niemanden vergessen.

Übrigens sind meine Kinder Julia (26) und Louis (23) noch nicht dabei. Für beide gilt es, nach Ausbildung und Studium Erfahrungen zu sammeln. Und das möglichst nicht im familiären Umfeld. Aus eigener Erfahrung weiß ich: Der Ablöseprozess ist wichtig, um später als Führungspersönlichkeit wieder anzudocken.

Herzlichst, Ihre

Beate Schwarz, Geschäftsführende Gesellschafterin und **DU:**-Macherin

**STREUSALZ
VERKAUF**
im 25 kg Sack

**Direkt bei uns
in Holzheim kaufen**

DU: willkommen in der Umwelt

**Wir wünschen
Frohe Weihnachten
und ein
erfolgreiches
Neues Jahr 2026**

moola

EIN DU: GUT

direkt zum
Onlineshop

INFO BOX

Wer Pflanzenkohle herstellt, kann sich zertifizieren lassen, indem eine gesamtheitliche CO₂-Bilanz erstellt wird. Mithilfe dieser Bilanz lässt sich das CO₂-Sinkpotenzial ermitteln, also die mögliche Menge an Kohlenstoff, die mit Moola gesenkt werden kann. Auf dieser Grundlage lassen sich freiwillige CO₂-Zertifikate erstellen und handeln.

Generationswechsel eingeläutet - Teil II

Sandra Knoblauch (43), Teamleiterin



„Ich bin hier verwurzelt“, sagt Sandra Knoblauch über ihre Arbeit bei **DU:**. Die 43-jährige Bürokauffrau ist seit 25 Jahren im Familienunternehmen beschäftigt. Damals startete die zweifache Mutter ihre Lehre als Teenagerin. Inzwischen sind ihre beiden Töchter selbst Teenager und ebenfalls schon in der Ausbildung.

Wer mehr als die Hälfte seines Lebens in einem Unternehmen verbracht hat, weiß einiges zu erzählen. Wer zudem

in der Telefonzentrale arbeitet, wie Sandra Knoblauch, kennt die Sorgen, Nöte und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger aus dem Kreis – zumindest, wenn es um Abfall- und Entsorgungsfragen geht. Dabei ist die Frequenz hoch. An einem normalen Freitagmorgen hat sie bis elf Uhr bereits 70 Anrufe entgegengenommen. Gewerbekunden möchten, dass ihre Container geleert werden, oder ein Rentner beschwert sich über seine nicht geleerte blaue Tonne – dabei ist sein Dorf erst morgen dran. Knoblauch managt auch das Reklamationswesen, das über den Abfallwirtschaftsbetrieb (AWB) läuft.

Ihr Team besteht aus sieben Frauen plus einer Auszubildenden. 80 Prozent aller Anrufe erledigen die Profis sofort. Sie notieren Anfragen und pflegen Aufträge ins System ein. Auch wenn neue Papiertonnen online bestellt werden, läuft der Prozess über das Team der Zentrale. „Mein Baby ist der Sperrmüll“, sagt die gebürtige Göppingerin, die in ihrer Freizeit in der Musikkapelle Reichenbach im Täle Tenorsaxofon spielt. Wenn Bürger sperrigen Abfall haben, koordiniert Knoblauch die Abholtouren. Dass dabei alles digitaler wird, versteht sich fast von selbst. Seit Jahren gibt es eine **DU:**-App für Gewerbekunden. Deren Überarbeitung ist genauso ein Digital-Projekt, das Knoblauch begleitet, wie die Fehlererkennung. Bei der geht es darum, Fahrern beim Scannen die Behälterzuordnung zu erleichtern.

Und dann ist da noch „Alva“, ein Berner-Sennen. Der Bürohund gehört zu Sandra Knoblauch. Er ist Ruhepol und „für alle da“.

Steffen Maier (45), Prokurist und Vertriebsleiter



„Ich bin angekommen“, sagt Steffen Maier. Dem Schorndorfer wurde im Frühjahr Prokura erteilt – als Vertriebsleiter ist er bereits seit knapp zwei Jahren „im Amt“. Der zweifache Familienvater hat seinen Arbeitsvertrag bereits vor 20 Jahren beim Entsorgungsbetrieb unterschrieben.

Nach einem Praxissemester – Maier studierte in Geislingen Entsorgungs- und Versorgungswirtschaft – holte man ihn an Bord. Ein Gastspiel bei

einem Energiekonzern entsprach nicht den Vorstellungen des leidenschaftlichen Espressotrinkers. Seither geht es für ihn Schritt für Schritt die Karriereleiter hinauf: 2005 startete er als Vertriebsmitarbeiter, heute betreut er unter anderem die wichtigsten Groß- und A-Kunden der **DU:**-Gruppe. Dazu zählen etwa Continental in Eislingen, die Klinik am Eichert oder ein Logistikdienstleister mit Standorten in Hessen und Niedersachsen. Fast 15 Jahre lang warb der Vertriebler immer wieder darum, beim Brech- und Siebanlagenbauer Kleemann ins Geschäft zu kommen. Mit Erfolg: Seit August ist der Göppinger Betrieb Kunde.

„Ich schätze die große Gestaltungsfreiheit“, sagt Maier über seinen Job. Das Vertrauen der Geschäftsleitung zu genießen und schnell auf Kundenwünsche reagieren zu können, sei der Vorteil eines inhabergeführten Betriebs. Bei einem Strategie-Workshop vor vier Jahren formulierte Maier sein berufliches Ziel: Vertriebsleiter und Prokurist werden. „Beides habe ich erreicht“, sagt er.

Und die Zukunft? Vor allem würde der Familienmensch gern wieder mehr Klavier spielen und Rad fahren. Außerdem möchte er mit seinen hoffentlich bald wieder drei Kollegen im Vertrieb die Welt verbessern. Denn eines habe sich in den zurückliegenden 20 Jahren schon verändert. Statt Abfall zu verbrennen, geht es heute darum, Wertstoffkreisläufe zu schließen. „Das verstehen auch unsere Kunden, denn es spart bares Geld“, weiß der Experte.

Bernhard Lehle (62), Kommunal-Berater



Weil Städte und Gemeinden klimaneutral werden sollen, berät Bernhard Lehle Kommunen in Sachen Nahwärmeversorgung. Der diplomierte Logistiker hat in Geislingen studiert und leitet seit 15 Jahren die Disposition bei **DU:**. Ab Januar startet er offiziell in seiner neuen Position als kommunaler Berater durch.

Hintergrund für den neuen Job sind die drei Pyrolyseanlagen, mit denen das Unternehmen seit zwölf Jahren ökologische Pflanzenkohle herstellt. Neben Moola, das als Bodenverbesserer hauptsächlich in der Landwirtschaft eingesetzt wird, entsteht während der Pyrolyse Wärme. Diese kann zum Heizen genutzt werden. Beispielsweise in Wohnquartieren oder in energieintensiven Betrieben.

„Das Ziel ist die Brücke zu Kommunen zu schlagen, weil wir mit den Pyrolyse-Anlagen eine Alternative zum Anschluss ans Fernwärmennetz oder zu individuellen Heizungen im Portfolio haben“, verdeutlicht Lehle, der in Geislingen im Gemeinderat sitzt und auch seit Jahren im Kreistag aktiv ist. „Der neue Job ist für meine grüne Seele genau das Richtige“, so der engagierte Lokalpolitiker. Mit Nahwärme aus den Pyrolyseanlagen tragen die Kommunen einen positiven Beitrag zu ihren Klimabilanzen bei, denn sie ersetzen fossile durch biogene Brennstoffe.

Außerdem entsteht mit der Pflanzenkohle ein verkaufsfähiges Produkt. „Wir können daher die bei der Pyrolyse entstehende Wärme günstiger abgeben, wodurch den Kommunen Kosten gespart werden“, so Bernhard Lehle, der auch Vater einer erwachsenen Tochter und zweifacher Opa ist.

Ansonsten schlägt sein Herz für die Musik. Als passionierter Gitarrist spielt er querbeet, von Lagerfeuerliedern über Beatles-Hits bis zu Ed-Sheeran-Stücken. Bekannt ist „Bele“, wie er von den meisten genannt wird, zudem für seine E-Bike-Leidenschaft. Die 15,6 Kilometer von Zuhause ins Büro nach Holzheim fährt er fast täglich zweimal.

Wolfgang Fritsch (63), Bereichsleiter Betriebe



„Ich bin seit 35 Jahren in der Entsorgungsbranche tätig“, sagt Wolfgang Fritsch über seine „Qualifikation“ und lacht. Der Bergbau-Ingenieur hat in Aachen studiert und kommt über **DU:**-Geschäftsführer Christoph Zimmermann ins Familienunternehmen. Davor liest sich seine Vita wie das Who-is-Who der Branche: Unter anderem bei Edelhoff, RWE Umwelt, Remondis, aber auch der ALBA Neckar-Alb hat der gebürtige Kölner immer in leitender Funktion gearbeitet. Außerdem ist er im Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung (BVSE) als Vorstandsvorsitzender für den Fachverband Altholz, Ersatzbrennstoffe und biogene Abfälle.

Bei **DU:** arbeitet er als eine Art interner Berater, unterstützt Nachwuchsführungskräfte und öffnet manche Tür. Wenn es darum geht, neue Absatzwege zu finden, ist Fritsch gut vernetzt. Zuletzt etwa für Kieselgur. Das Filtermittel setzen Brauereien ein, um Bier zu klären. Fritsch findet für **DU:** den passenden Kompostierbetrieb.

Zudem entlastet er die Geschäftsführung beim Umgang mit Behörden, kümmert sich um das Genehmigungswesen und steht dabei im Kontakt mit dem Stuttgarter Regierungspräsidium. Überdies hält er die Augen nach neuen Stoffströmen offen und hat dabei das Recycling von Baustoffen, Solarmodulen, Windrädern und E-Auto-Batterien im Blick.

Zu Beginn seiner beruflichen Laufbahn musste der angehende Ingenieur 200 Schichten im Bergwerk arbeiten. „Da habe ich Geschwindigkeit und Flexibilität gelernt“, sagt er im Rückblick. „Das habe ich auf die Entsorgung übertragen“, resümiert Fritsch, der in Kirchheim/Teck gemeinsam mit seiner Partnerin, die in Uhingen eine Kinderarztpraxis betreibt, lebt. Privat findet man ihn mit seinen zwei Söhnen beim Sport (Kicken, Badminton), beim E-Bike fahren oder ein Buch lesend auf dem Sofa oder bei Sonnenschien auf einer Liege im Garten, wo er auch gerne in der Erde wühlt.

Neues Domizil für Bauer Schaltanlagen

Das Unternehmen fertigt in Göppingen rund 4000 Schaltschränke im Jahr und hat im Stauferpark ein neues Gebäude bezogen.



Im Bauer-Neubau mit rund 4600 m² Gesamtfläche ist alles unter einem Dach vereint.

Sven Burkhardt ist beim Rundgang sichtlich erleichtert: Der Abteilungsleiter Schaltanlagen der Bauer Schaltanlagen GmbH & Co. KG ist froh, dass der Umzug geschafft ist. Mit dem Einzug ins knapp 20-Millionen-Euro-Gebäude im Stauferpark setzt der Elektromeister einen weiteren Meilenstein in der über 100-jährigen Firmengeschichte.

Bauer Elektroanlagen ist mit 16 Standorten in Deutschland vertreten und beschäftigt rund 1900 Mitarbeiter. Göppingen gehört zu den jüngeren Satelliten, die um den Firmensitz im bayerischen Buchbach kreisen. Nach der Standortgründung im Jahr 2020 war die Sparte Schaltanlagenbau im städtischen Böhringer-Areal untergebracht. Der Standort Bauer Elektroanlagen West mit dem Fachgebiet Installation, hatte ein Bürogebäude in Eislingen.

Neubau im Stauferpark

Im Neubau mit rund 2100 m² Bürofläche

und einer 2500 m² großen Fertigungshalle ist nun alles unter einem Dach. Neben dem High-tech-Gebäude mit 270-kW-Photovoltaikanlage, 180 kW PV-Speicher, Wärmepumpe und modernster Gebäudeautomation ist die hochentwickelte Fertigung des Schaltanlagenbaus bemerkenswert. Vollautomatische CNC-Bearbeitungsmaschinen und eine der modernsten Drahtkonfektioniermaschinen (Komax) sorgen für eine hohe Fertigungstiefe. In Hochregalen schlummern tonnenweise Kupferschienen, die mehr als 60 Elektroniker, Konstrukteure und Ingenieure fertigen im energetischen Neubau bis zu 4000 Schaltschränke im Jahr.



Der moderne Maschinenpark sorgt für eine hohe Fertigungstiefe.

Zu den Kunden zählen neben den anderen Bauer Standorten, große Installationsfirmen, die öffentliche Hand und Unternehmen der Automobilindustrie. Aktuell steht das größte Militärkrankenhaus Europas als Bauvorhaben auf dem Plan. Auf der US-Base in Ramstein entsteht eine Anlage mit 4000 Betten. Zu den Bauer-Projekten zählen aber auch die Klinik am Eichert oder zum Beispiel das Patentamt in München. Für den Volkswagen-Konzern liefert der Standort im Filstal zudem Schaltanlagen rund um den Globus.

Umsatz und Mannschaft verdoppelt

Für die Bauer Elektroanlagen mit einem Jahresumsatz von rund 350 Millionen Euro ist der Göppinger Schaltanlagenbau eine Portfolioerweiterung. Als Sven Burkhardt und Roland Czernin Firmeninhaber Franz Bauer Ende 2019 kennengelernt, wird die Idee geboren, das Geschäftsfeld am Fuße des Hohenstaufen zu beheimaten.

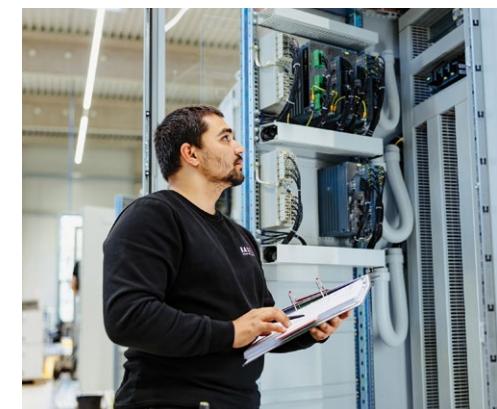
Und weil in Serbien gleichzeitig eine Siemens Lizenz für den Bau von Niederspannungshauptverteilungen frei wurde, gründet Bauer Elektroanlagen im Jahr 2022 die Tochter Bauer Elektro in Serbien – die an den Göppinger Standort angedockt ist. Als wäre das nicht genug, verdoppeln Burkhardt und Czernin mit ihrem Team binnen vier Jahren die Belegschaft und baut den Umsatz der Division Schaltanlagen von fünf Millionen Euro im ersten Betriebsjahr (2021) auf heute 16 Millionen Euro aus.

Bei diesen Wachstumsraten ist es verständlich, dass dem Abteilungsleiter der Fachkräftemangel drückt. Deshalb investiert Bauer im Neubau in eine Lehrwerkstatt, in der aktuell zehn Auszubildende im Beruf Elektroniker für Betriebstechnik und 13 Azubis im Beruf Elektroniker für Gebäude-technik neben Modulschulungen auch Abschlussprüfungen simulieren – Übung macht den Gesellen. „Das ist Bauer-Standard“, sagt Burkhardt, der weiß, dass er auf dem Markt kaum Fachkräfte findet. Schließlich gibt es in der Region kaum Schaltanlagen-Hersteller, sodass die „Elektroniker-Dichte“ gering ist.

So rekrutiert das Unternehmen über ihre interne Personaldienstleistung Elektroniker und Elektriker in ganz Europa sowie im Nahen Osten. Sie stellt den neuen Kolleginnen und Kollegen neben Arbeitskleidung und Fahrzeugen auch Wohnraum zur Verfügung und kümmert sich darum, dass Berufsqualifikationen hier anerkannt werden.

Pfiffige Azubis aus dem Iran

In Göppingen arbeiten daher Menschen unterschiedlichster Nationalitäten und Ethnien miteinander. Damit das funktioniert, kommuniziert Burkhardt bereits im Einstellungs-gespräch, welche Werte im Unternehmen gelten. Wobei die deutsche Sprache mitunter die größte Herausforderung darstellt. „Wir haben pfiffige Azubis beispielsweise aus dem Iran, die zwar gut Deutsch sprechen, aber mit den Fachbegriffen zu kämpfen hatten“, so Burkhardt. Der 45-Jährige ist selbst das beste



Das Unternehmen rekrutiert Elektroniker und Elektriker in ganz Europa sowie im Nahen Osten.

Beispiel für eine Karriere im Handwerk. „Ich habe die gesamte Palette durch“, sagt er und verweist darauf, dass er nach der Lehre als Monteur, Obermonteur, Team- und schließlich als Fertigungsleiter gearbeitet hat.

In seiner jetzigen Rolle als technischer Leiter und Gebäudeverantwortlicher kümmert er sich daher auch um den Abfall. Den entsorgt zwar **DU: willkommen in der Umwelt**, doch soll das Aufkommen künftig schärfer getrennt werden. So dass neben Kartonagen, Folien, Holz und Restmüll auch Altkupfer, Leuchtsstoffröhren und Bauschutt getrennt werden. Hintergrund: Wer trennt spart bei stetig steigenden Müllgebühren Kosten.

www.bauer-netz.de

Vaps & Co. gehören in den Elektroschrott!

Wer Akkus oder batteriebetriebene E-Geräte im Hausmüll entsorgt, ist schnell Brandstifter.



Recycling-Experte Wolfgang Fritsch.

Die ausgerauchte Vape mal eben in den Hausmüll stecken oder die melodische Geburtstags-Grußkarte ins Altpapier werfen, ist keine gute Idee. Mehr als 30-mal am Tag brennen bundesweit Mülltonnen, Abfallbehälter, Müllfahrzeuge oder ganze Sortieranlagen wegen weggeworfener Elektrogeräte. Grund sind die verbauten Akkus und Batterien, die fast immer eine Restladung aufweisen.

Werden die im Müll

beschädigt oder brechen gar auseinander, tritt die Energie aus. Ist etwas brennbares in der Nähe, geht es ruck-zuck. „Binnen Sekunden entstehen meterhohe Flammen“, sagt Wolfgang Fritsch, Recycling-Experte bei **DU: willkommen in der Umwelt**.

Gefahr vor dem Haus

Der Bereichsleiter Betriebe mit mehr als 30 Jahren Branchenerfahrung warnt Bürgerinnen und Bürger eindringlich: Akkus und Batterien gehören in den Elektroschrott! Wer sie unachtsam in den Hausmüll wirft, riskiert einen Brand. Und der kann in der eigenen Mülltonne entstehen. Also direkt vor dem Haus oder in der Garage. Entsorgungsbetriebe in ganz Deutschland berichten zudem täglich von brennenden Müllautos,

die sich kaum löschen lassen. Und auch auf den Umschlagplätzen der Entsorgungsbetriebe herrscht eine hohe Brandgefahr.

Zwar rüsten Sortierbetriebe ihre Anlagen mit KI-gestützter Kamera-technik und Röntgengeräten aus, so dass diese beispielsweise in gelben Säcken Akkus und Batterien finden. Doch die Technik ist erst im Aufbau. „Längst nicht alle verfügen darüber“, so Fritsch. Hinzu kommt, dass kaum noch eine Versicherung dafür aufkommen will, wenn Brände bei den Entsorgungsbetrieben entstehen. Zu häufig kommt der Schadensfall vor. Nach einer Studie des Gesamtverbands der Versicherer werden fast 80 Prozent der Brände durch Lithium-Batterien verursacht. Am Ende stehen knapp 11.000 Feuerherde pro Jahr und jährliche Schadenssummen in dreistelliger Millionenhöhe.

80 Millionen Vaps pro Jahr

Doch wie ist das Problem zu lösen? Nochmal Fritsch: Die Politik muss regulieren. „Wir brauchen Rücknahmesysteme und einen herstellerbezogenen Brandschutzfonds“, so der Fachmann. Wünschenswert seien zudem ein Verbot von Einweg-Vaps (80 Mio. kommen jedes Jahr in den Umlauf) und eine einheitliche Kennzeichnung der Batterien. Aber auch die Verbraucherinnen und Verbraucher müssen sensibler werden. Akkus, Batterien und Elektro-Geräte gehören gesondert gesammelt und entsorgt. Und auf keinen Fall in den Hausmüll, den gelben Sack oder gar ins Altpapier.

Bei **DU**: auf dem Betriebsgelände in Holzheim gelten indessen strenge Trennvorschriften für E-Geräte und deren Energiespeicher. „Bei uns wird alles in Stahlcontainern verschlossen“, gibt Fritsch einen Einblick. Die Elektro-Sammelbox, die sich tagsüber mit elektronischen Klein-geräten sowie E-Speichermedien füllt, wird jeden Abend geleert. Das Brandrisiko wird so auf die betreffenden Container reduziert.

Kaum ein Gerät ohne Batterie

Doch weil heute kaum noch Geräte mit Kabel und stattdessen mit Akku betrieben werden, hat sich das Feuerrisiko in den zurückliegenden zehn Jahren vervielfacht. Vom Laubbläser über den Rasierapparat bis zum Kinderschuh mit Blinklicht, alles wird inzwischen elektrisch betrieben und hat eingebaute Batterien oder Akkus.

Fritsch wird deutlich: „Die falsche Entsorgung von Lithium-Ionen-Akkus und Batterien gefährdet nicht nur das Leben unserer Mitarbeitenden und Anlagen, sondern auch Anwohnende in Wohngebieten“.

i INFO BOX

Sammelstellen

DU: willkommen in der Umwelt richtet einen dringenden Appell an die Bevölkerung: Batterien und Akkus ausschließlich über die dafür vorgesehenen Sammelstellen zu entsorgen! Jede falsch entsorgte Batterie kann zur potenziellen Gefahr für Menschenleben werden.

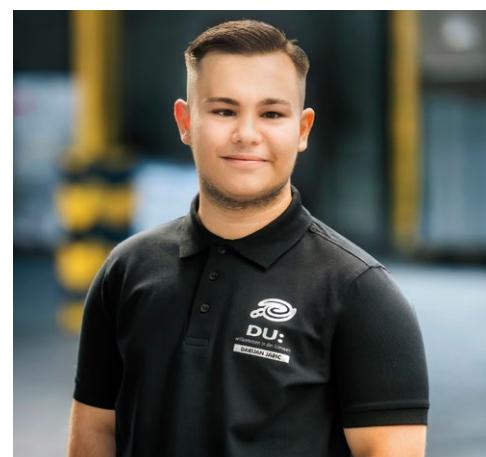
„Mir ist die Umwelt wichtig“

Darijan Jaric lernt bei DU: den Beruf des Kaufmanns für Büromanagement. Der 18-Jährige, der seine Ausbildung im September gestartet hat, gibt Einblicke in seine Berufswahl – und die ersten Wochen im Job.

Herr Jaric, wie sind Sie zu DU: gekommen?
Darijan Jaric: „Meine Eltern arbeiten hier im Betrieb. Vor zwei Jahren dachte ich mir dann, dass ich mein Berufspraktikum hier in Holzheim machen könnte. Es hat mir so gut gefallen, dass ich mich schließlich beworben habe. Jetzt bin ich froh, dass es geklappt hat. Ich habe fünf Bewerbungen geschrieben, aber DU: war meine erste Wahl.“

Woher kommt Ihr Interesse an der Umwelt?

DJ: Ich habe die ersten beiden Grundschuljahre in Kroatien besucht, wo ich geboren wurde. Nach dem Umzug nach Deutschland gab es eine Müllsammelaktion an der hiesigen Schule. Das fand ich eine tolle Sache. Mir ist Umweltschutz wichtig – für mich und für die kommenden Generationen.



Wie waren Ihre ersten Wochen im Job?

DJ: Es ist schon viel Input auf einmal. Aber die Kolleginnen und Kollegen sind sehr hilfsbereit. Mir wird alles erklärt und ich kann nachfragen. Aktuell bin ich in der Abrechnungsabteilung tätig. Ich muss Rechnungen prüfen, Daten in Excel-Tabellen erfassen und Aufträge für die Fakturierung vorbereiten. Zu Beginn gab es gleich drei Einführungstage, an denen ich gemeinsam mit den zwölf Azubis der Spedition Wackler teilgenommen habe. Wir haben unter anderem Maßnahmen zum Brandschutz gelernt, das war eindrücklich.

Sie sind vor zehn Jahren nach Deutschland gezogen. Wie haben Sie das in Erinnerung?

DJ: Das war ein großer Umbruch in meinem Leben. Ein neues Land, eine fremde Sprache und eine andere Kultur. Ich kam in eine Vorbereitungsklasse mit Kindern, die auch kein Deutsch konnten. Das gemeinsame Lernen hat mir geholfen. Bis zur Pandemie habe ich außerdem im Verein Fußball gespielt.

Was werden Sie sich von Ihrem ersten Gehalt kaufen?

DJ: Ich möchte den Führerschein machen und dafür sparen. Ein eigenes E-Auto wäre ein Traum. Aber mit Freunden und der Familie essen gehen, ist dann schon drin.

Gibt es schon einen Plan für die Zeit nach der Ausbildung?

DJ: Ich habe gehört, dass DU nach der Lehre ein duales Studium anbietet. Das wäre eine Option. Aber erst einmal muss ich meine Ausbildung schaffen. Wenn ich gute Noten habe, kann ich die Lehrzeit wohl verkürzen. Das wäre der erste Schritt.

PapierTonne Leerungstermine 2026

Bereitstellungszeit: spätestens 6.00 Uhr

Ort	Jan	Feb	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez
Adelberg	02/29	26	26	23	21	18	16	13	10	08	05	03/31
Aichelberg	10 Sa	06	06	04 Sa	02Sa/30Sa	26	24	21	18	16	13	11
Albershausen	28	25	25	22	20	17	15	12	09	07	04	02/30
Amstetten, Amstetten-Reutti	13	10	10	08	05	02/30	28	25	22	20	17	15
Amst.-Schalkstetten, Bräunisheim, Stubersheim, Hofstatt-Emerbuch	14	11	11	09	06	03	01/29	26	23	21	18	16
Bad Boll, Eckwälden	10 Sa	06	06	04 Sa	02Sa/30Sa	26	24	21	18	16	13	11
Bad Ditzingen und Teilorte	27	24	24	21	19	16	14	11	08	06	03	01/29
Bad Überkingen und Teilorte	03 Sa/30	27	27	24	22	19	17	14	11	09	06	04
Birenbach	26	23	23	20	18	15	13	10	07	05	02/30	28
Böhmenkirch und Teilorte	15	12	12	10	07	05	02/30	27	24	22	19	17
Börtlingen und Teilorte	02/29	26	26	23	21	18	16	13	10	08	05	03/31
Deggingen, Reichenbach i.T.	03 Sa/30	27	27	24	22	19	17	14	11	09	06	04
Donzdorf und Teilorte (außer Kuchalb, Oberweckerstell), Grünbach	23	20	20	17	16 Sa	12	10	07	04	02/30	27	24
Donzdorf-Kuchalb, Oberweckerstell	15	12	12	10	07	05	02/30	27	24	22	19	17
Drackenstein	27	24	24	21	19	16	14	11	08	06	03	01/29
Dürnau	10 Sa	06	06	04 Sa	02Sa/30Sa	26	24	21	18	16	13	11
Ebersbach Stadt, Büchenbronn, Krapfenreut	28	25	25	22	20	17	15	12	09	07	04	02/30
Ebersbach-Bünzwangen, Roßwälden, Sulpach, Weiler	22	19	19	16	15	11	09	06	03	01/29	26	23
Eislingen, Eschenbäche, Krummwälden	20	17	17	14	12	09	07	04	01/29	27	24	21
Eschenbach, Lotenberg	10 Sa	06	06	04 Sa	02Sa/30Sa	26	24	21	18	16	13	11
Gammelshausen	16	13	13	11 Sa	08	06 Sa	03/31	28	25	23	20	18
Geislingen Bezirk Dienstag	13	10	10	08	05	02/30	28	25	22	20	17	15
Geislingen Bezirk Montag	12	09	09	07	04	01/29	27	24	21	19	16	14
Geislingen-Aufhausen, Türkheim, Wittingen	03 Sa/30	27	27	24	22	19	17	14	11	09	06	04
Geisl.-Eybach, Oßmannsw., Stötten, Waldhausen, Weiler o. H.	12	09	09	07	04	01/29	27	24	21	19	16	14
Gingen, Grünenberg	14	11	11	09	06	03	01/29	26	23	21	18	16
Göppingen Bezirk Dienstag	07	03	03/31	28	27	23	21	18	15	13	10	08
Göppingen Bezirk Montag	05	02	02/30	27	26	22	20	17	14	12	09	07
Göppingen-Bartenbach	08	04	04	01/29	28	24	22	19	16	14	11	09
Göppingen-Bezgenriet, Schopflenberg	19	16	16	13	11	08	06	03/31	28	26	23	19 Sa
Göppingen-Faurndau	08	04	04	01/29	28	24	22	19	16	14	11	09
Göppingen-Holzheim	07	03	03/31	28	27	23	21	18	15	13	10	08
Göppingen-Jebenhausen	19	16	16	13	11	08	06	03/31	28	26	23	19 Sa
Göppingen-Manzen, St. Gotthardt, Ursenwang	16	13	13	11 Sa	08	06 Sa	03/31	28	25	23	20	18
Gruibingen	27	24	24	21	19	16	14	11	08	06	03	01/29
Hattenhofen	19	16	16	13	11	08	06	03/31	28	26	23	19 Sa
Heiningen	16	13	13	11 Sa	08	06 Sa	03/31	28	25	23	20	18
Hohenstadt	27	24	24	21	19	16	14	11	08	06	03	01/29
Hohenstaufen, Maitis, Lenglingen	26	23	23	20	18	15	13	10	07	05	02/30	28
Hohrein-Lerchenberg	26	23	23	20	18	15	13	10	07	05	02/30	28
Kuchen	21	18	18	15	13	10	08	05	02/30	28	25	22
Lauterstein (Nenningen und Weissenstein)	15	12	12	10	07	05	02/30	27	24	22	19	17
Mühlhausen i.T.	27	24	24	21	19	16	14	11	08	06	03	01/29
Ottenbach, Kitzen	26	23	23	20	18	15	13	10	07	05	02/30	28
Rechberghausen, Oberhausen	02/29	26	26	23	21	18	16	13	10	08	05	03/31
Salach	14	11	11	09	06	03	01/29	26	23	21	18	16
Schlat	16	13	13	11 Sa	08	06 Sa	03/31	28	25	23	20	18
Schlierbach	22	19	19	16	15	11	09	06	03	01/29	26	23
Süßen	21	18	18	15	13	10	08	05	02/30	28	25	22
Uhingen Stadt, Sparwiesen	09	05	05	02/30	29	25	23	20	17	15	12	10
Uhingen-Baierreck, Nassachtal, Diegelsberg	22	19	19	16	15	11	09	06	03	01/29	26	23
Uhingen-Holzhausen	08	04	04	01/29	28	24	22	19	16	14	11	09
Wangen, Oberwälden	09	05	05	02/30	29	25	23	20	17	15	12	10
Wäschenbeuren	26	23	23	20	18	15	13	10	07	05	02/30	28
Wiesensteig	27	24	24	21	19	16	14	11	08	06	03	01/29
Zell u. Aichelberg, Pliensbach	19	16	16	13	11	08	06	03/31	28	26	23	19 Sa

